



Jedes Jahr bricht der Karfreitag wie ein unbequemer Spiegel in unser Leben ein. Er ist kein freudiges Fest und kein leeres Ritual, das wir durchlaufen können, ohne innerlich berührt zu werden. Im Kern ist er eine direkte Frage an unser Herz: **Welche Art von Beziehung haben wir wirklich zu Christus?**

Denn es gibt einen tiefgreifenden – wenn auch oft kaum wahrnehmbaren – Unterschied zwischen **Jesus zu bewundern** und **ihm wirklich nachzufolgen**.

Und der Karfreitag lässt in seiner ganzen Schärfe keine Selbsttäuschung zu.

1. Das Drama des Karfreitags: Mehr als eine Erinnerung, ein Urteil über unseren Glauben

Der Karfreitag ist nicht einfach die Erinnerung an eine ungerechte Hinrichtung, die vor mehr als zweitausend Jahren stattfand. Er ist die **lebendige Vergegenwärtigung des Geheimnisses des Kreuzes**, in dem sich zugleich die unendliche Liebe Gottes und die zwiespältige Antwort des Menschen offenbaren.

In der Passion begegnen wir allen möglichen Gesichtern des Glaubens:

- Denen, die **Jesus am Palmsonntag zujubelten**... und wenige Tage später „Kreuzige ihn!“ schreien
- Denen, die **ihm von weitem folgen**, wie Petrus
- Denen, die **ihn verlassen**, wie die meisten Jünger
- Denen, die **zuschauen, ohne zu handeln**, wie Pilatus
- Und denen, die **treu bleiben**, wie Maria und der geliebte Jünger

Dieses Mosaik ist nicht nur Geschichte. Es ist **ein Porträt unserer eigenen Seele**.

Das Evangelium gibt uns eine klare Warnung:

„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut“ (Matthäus 7,21)



Hier liegt der Schlüssel: **Echter Glaube ist nicht bloße Bewunderung, sondern Gehorsam, Hingabe und wirkliche Nachfolge.**

2. Christus bewundern: Ein bequemer... aber unzureichender Glaube

Wir leben in einer Zeit, in der Jesus weithin akzeptiert wird... solange er nicht zu sehr stört.

Man bewundert ihn als:

- Großen moralischen Lehrer
- Symbol der Liebe
- Verteidiger der Armen
- Inspirierende Gestalt

Doch diese Art der Beziehung zu Christus kann, obwohl sie positiv erscheint, zutiefst oberflächlich sein.

Bewunderung bedeutet kein Engagement.

Wir können bewundern, ohne unser Leben zu ändern.

Wir können bewundern, ohne der Sünde zu entsagen.

Wir können bewundern, ohne das Kreuz zu tragen.

Und hier liegt die Gefahr: **Ein auf Sympathie reduzierter Glaube ist ein Glaube, der nicht rettet.**

Jesus selbst macht dies deutlich:

„Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Lukas 9,23)

Nachfolge bedeutet:



- Verzicht
- Umkehr
- Opfer
- Treue im Verborgenen

Es reicht nicht, vom Kreuz bewegt zu sein. Man muss **mit Christus auf das Kreuz steigen**.

3. Christus nachfolgen: Ein Glaube, der das Leben verwandelt

Christus nachzufolgen bedeutet, in eine reale, lebendige und anspruchsvolle Beziehung mit ihm einzutreten.

Es ist keine Idee.

Es ist kein flüchtiges Gefühl.

Es ist eine tägliche Entscheidung.

Aus theologischer Sicht bedeutet die Nachfolge Christi, an seinem Pascha-Mysterium teilzuhaben:

- Der Sünde sterben
- Für Gott leben
- Ihm gleichgestaltet werden

Der heilige Paulus drückt dies mit beeindruckender Radikalität aus:

„Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2,20)

Das ist der Kern des christlichen Lebens: **die innere Verwandlung**.

Der Karfreitag erinnert uns daran:

- Es gibt kein Christentum ohne das Kreuz



- Es gibt keine wahre Liebe ohne Opfer
 - Es gibt keine Auferstehung ohne vorherigen Tod
-

4. Das Kreuz heute: Der große Skandal unserer Zeit

In einer Gesellschaft, die vor Leid, Opfer und jeder Form von Begrenzung flieht, wird das Kreuz unbequem, ja sogar skandalös.

Heute sucht man:

- Erfolg ohne Anstrengung
- Liebe ohne Verpflichtung
- Freiheit ohne Wahrheit

Doch das Kreuz entlarvt all diese Illusionen.

Es sagt uns:

- Wahre Liebe **kostet**
- Wahrheit **fordert**
- Ein erfülltes Leben führt über die Hingabe

Deshalb bevorzugen viele einen „angepassten“ Christus ohne Forderungen. Einen Christus, der inspiriert... aber nicht verwandelt.

Doch der Karfreitag führt uns zurück zum wirklichen Christus:

- Verwundet
- Abgelehnt
- Bis zum Ende hingegeben

Ein Christus, der nicht gekommen ist, um zu gefallen, sondern um **zu retten**.



5. Wo stehen wir in der Passion?

Das ist die große pastorale Frage des Karfreitags.

Es genügt nicht, die Szene zu betrachten.
Wir müssen **uns selbst in ihr verorten**.

Sind wir wie:

- Petrus, der Treue verspricht, aber in der Prüfung versagt?
- Pilatus, der die Wahrheit erkennt, aber nicht handelt?
- Die Menge, die sich von der Mehrheitsmeinung mitreißen lässt?
- Oder Maria, die im Leiden treu bleibt?

Die Antwort darf nicht theoretisch sein. Sie muss **existentiell** sein.

Denn jeden Tag haben wir die Möglichkeit:

- Christus zu bekennen oder ihn zu verleugnen
- Die Wahrheit oder die Bequemlichkeit zu wählen
- Bis zum Ende zu lieben... oder uns zurückzuziehen

6. Praktische Anwendungen: Den Karfreitag jeden Tag leben

Der Karfreitag endet nicht, wenn wir die Kirche verlassen. Er setzt sich im Alltag fort.

a) In der Familie

Lieben, wenn es schwerfällt. Vergeben, wenn es weh tut. Bleiben, wenn es einfacher wäre zu gehen.

b) Bei der Arbeit

Mit Integrität handeln, auch wenn es Konsequenzen hat. Das eigene Gewissen nicht verraten.



c) Im geistlichen Leben

- Beten, auch wenn man nichts spürt
- In kleinen Dingen treu sein
- Den Willen Gottes über den eigenen stellen

d) Im Leiden

Das Kreuz ohne Verzweiflung annehmen und es mit dem Kreuz Christi vereinen.

Wie die Schrift sagt:

*„Wenn wir mit ihm gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben;
wenn wir standhaft bleiben, werden wir auch mit ihm herrschen“
(2 Timotheus 2,11-12)*

7. Ein Glaube, der von der Bewunderung zur Hingabe führt

Die große Frucht des Karfreitags sollte diese sein: **vom Zuschauer zum Jünger zu werden.**

Es reicht nicht zu sagen:

- „Wie schön das Evangelium ist“
- „Was für ein bewundernswertes Beispiel“

Man muss den entscheidenden Schritt tun:

- „Herr, ich will dir wirklich nachfolgen“

Das bedeutet:

- Die Komfortzone verlassen
- Mit der Sünde brechen



Der Karfreitag entlarvt unseren Glauben: Folgen wir Christus... oder bewundern wir ihn nur? | 7

- Die Prioritäten neu ordnen
- Für Gott leben und nicht für sich selbst

Schluss: Das Schweigen des Kreuzes ruft uns

Der Karfreitag endet in Stille. Christus stirbt. Alles scheint verloren.

Doch in dieser Stille verbirgt sich eine kraftvolle Wahrheit:

Gott hat bis zum Äußersten geliebt. Jetzt sind wir an der Reihe zu antworten.

Das Kreuz verlangt keinen Applaus.
Es verlangt Umkehr.

Es sucht keine Bewunderer.
Es sucht Jünger.

Und die Frage bleibt offen, direkt und unausweichlich:

Wenn alles dunkel wird, wenn es schwer wird, Christus zu folgen, wenn der Glaube fordert...

folgen wir Christus... oder bewundern wir ihn nur?